

Psychotherapie ist wirksam



In weit über 1000 Studien ist weltweit belegt, dass Psychotherapie wirksam ist. Dabei spielt nicht die Methode die Hauptrolle, sondern die fachlich kompetente und menschlich integre Persönlichkeit des Therapeuten. Der Frontalangriff des Bundesamtes für Gesundheit auf die Psychotherapie, ob ärztlich oder nichtärztlich, entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage und ist unseriös. Tausendfach ist belegt, dass psychotherapeutische Gespräche den Patienten helfen, und Millionen von Menschen haben dies mit Erfolg in Anspruch genommen.

Psychotherapie als Leistung der obligatorischen Grundversicherung in Frage zu ziehen ist vergleichbar damit, die Behandlung der Hypertonie oder des Diabetes mellitus als unwissenschaftlich anzuzweifeln. Psychotherapie hat nichts zu tun mit angst machenden Vorstellungen von Analysiertwerden oder gar esoterischen Praktiken. Man *wird nicht* «auseinandergenommen», sondern der Therapeut ist bemüht, fachlich kompetent und menschlich zu helfen.

Psychotherapie ist kein Luxus, sondern das therapeutische Gespräch ist eine grundlegende Behandlungsmethode. Wer es aus der Grundversicherung kippen will, diskriminiert Patienten und Therapeuten zugleich. Solange es jedoch als Kaffeetantenklatsch bezeichnet oder gar als grundsätzlich schädlich-chronifizierend diffamiert wird und man sich nicht scheut, aus pekuniären Gründen den wissenschaftlichen Diskurs darüber lächerlich zu machen, so lange ist es auch um die FMH noch nicht ganz bestellt.

Das BAG tut gut daran wahrzunehmen, wieviel die Psychotherapie zur Aufrechterhaltung des staatlichen Gefüges beiträgt – durch Vermittlung, Versöhnung, Konfliktlösung, Motivation, Förderung, Verhütung –, und ist aufgerufen, auf nicht fundierte, unüberlegte und für alle schädliche Attacken zu verzichten. Auch wenn zum Schluss der Berg eine Maus gebären sollte, können solche Schnellschüsse Schaden anrichten, der zumindest von vielen nicht gewünscht wird.

Dr. med. Beat Erne, Präsident Ostschweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie OGP, Schaffhausen



Lieber Kollege

Selbstverständlich hatte der Zentralvorstand die gleichen Bedenken wie Sie. Deshalb setzte er sich unverzüglich mit dem Vizedirektor des BAG in Verbindung:

«Durch Deine Vorhaben werden grundsätzliche Fragen aufgeworfen. Wir werden sicherlich noch Gelegenheit haben, ausführlich darüber zu diskutieren. Ein besonders unangenehmer Aspekt der gegenwärtigen Situation ist die Unklarheit, die hinsichtlich der konkreten Auswirkungen dieser Vorhaben herrscht.

Ich bitte Dich daher, mir in den nächsten Tagen genaue Angaben zum konkreten Umfang der von Dir geplanten Änderungen zukommen zu lassen.»

(Unser Schreiben vom 9. Juni 2005)

Am 22. Juni haben wir die folgende Antwort erhalten:

«Wie bekannt ist, überprüfen wir die gesamte Leistungsstruktur gemäss WZW-Kriterien. Ich bedauere, dass diese Arbeit auf eine Pro-contra-Psychotherapie und -Rehabilitation medienwirksam reduziert wurde. Für die gesamten Arbeiten werden die interessierten Kreise dann einbezogen, wenn konkrete Resultate vorliegen bzw. über allfällige Umsetzungsmassnahmen beschlossen werden muss. Die Rechte und Pflichten der ELK werden nicht tangiert.»

Für den Moment sind die Dinge daher klar. Wie mehrere Fachgesellschaften haben wir unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass wir uns an allfälligen Beurteilungen der Leistungen aktiv beteiligen wollen.

Jacques de Haller

Cher collègue,

Le Comité central a bien sûr éprouvé les mêmes inquiétudes que vous, et a immédiatement pris contact avec le vice-directeur de l'OFSP:

«Au-delà des questions de principe que soulèvent tes projets, dont nous aurons certainement l'occasion de discuter encore

largement, le flou quant à leurs implications concrètes est un élément particulièrement désagréable dans la situation actuelle. Il me serait donc nécessaire de recevoir dans les jours qui viennent, de ta part, des précisions sur la portée exacte, concrète, des modifications que tu projettes.»
(lettre du 9 juin 2005)

été réduit à un débat médiatique pour ou contre la psychothérapie et la réadaptation. Pour tous ces travaux, les milieux concernés seront intégrés lorsque des résultats concrets seront en vue et que d'éventuelles mesures d'application devront être prises. Les droits et devoirs de la Commission fédérale des prestations ne seront pas touchés.»

Nous avons reçu le 22 juin la réponse suivante:

«Comme tu le sais, c'est toute la structure des prestations que nous examinons actuellement d'après des critères d'efficacité et d'économicité. Je regrette que ce travail ait

Les choses sont donc pour l'instant claires, et nous avons évidemment signalé, ainsi que plusieurs sociétés de discipline, notre volonté de participer activement aux éventuelles évaluations des prestations.

Jacques de Haller